

# Tafel erinnert an Oberforstmeister

Am Minckwitz-Felsen, an der Wurzel der Ohratalsperre, gibt es einen Gedächtnisort für Hermann von Minckwitz. Vor Jahren war eine solche Tafel auf mysteriöse Weise verschwunden

VON WIELAND FISCHER

Luisenthal. Wanderer an der Wurzel der Ohratalsperre können jetzt schon von Weitem den Minckwitz-Felsen mit Namen erkennen. Seit gestern trägt das Gesteinssiv über der alten B 247 nach Oberhof, der einstigen Lieblingsstraße der Gothaer Herzöge, eine Tafel.

In goldfarbenen Lettern steht darauf: „Dem Oberforstmeister Hermann v. Minckwitz – Seine Fachgenossen 1876“.

Vor Jahrzehnten war die ursprüngliche Tafel auf mysteriöse Weise verschwunden, weiß Hartmut Adler, Vorsitzender des Heimatvereins Luisenthal. Dessen Mitglieder und der Familienverband von Minckwitz haben nun dafür gesorgt, dass eine fast originalgetreue Ersatztafel angebracht wurde.

Nach den Tafeln für die Forstleute Leopold Hahn und Julius Salzmann, die wieder an Felsen an der Ohratalsperre hängen, handelt es sich hier um das dritte Großprojekt, das der Heimatverein in die Wege geleitet hat. Minckwitz-Nachkommen unterstützten den Verein dabei.

2008 hatte sich der Familienverband am Fuße des Felsens versammelt. Das gab den An-

stoß für das Projekt, erinnerte Wolfram von Minckwitz.

Sein Ururgroßvater, der Oberforstmeister Hermann von Minckwitz (1790-1872), arbeitete mehr als 60 Jahre im herzoglichen Forst. Dessen Mitarbeiter setzten ihm zum Dienstjubiläum in Form einer Tafel am Felsen ein Denkmal. Im Laufe der Jahrzehnte sorgten Regen,

Frost und Wind dafür, dass sich das gusseiserne Schild vom Stein löste. Es blieb jahrelang an der Felsenwand liegen und verschwand Mitte der 1960er Jahren spurlos.

Um eine neue Tafel anbringen zu können, verkaufte der Verein Bücher und Kalender. Der Minckwitz-Familienverband trug mit Spenden dazu

bei, die Gesamtsumme von 7000 Euro aufzubringen.

Ulf Gerlach, der „Drachenschmied“ aus Luisenthal, und seine Gesellen fertigten nach dem Foto eine neue Tafel an. Sie misst etwa zwei mal drei Meter, besteht aus Aluminium und ist immerhin 250 Kilo schwer. Mit Kran und Hilfsrahmen montierten Gerlach und

seine Gesellen sie gestern an der Felswand. Volker Heyer half dabei mit Autokran.

Dessen Arm musste Heyer voll ausfahren, um die Tafel mit 31 Meter Abstand vom Weg und in 25 Meter Höhe zu heben. Ulf Gerlach geht davon aus, dass anno 1876 das mit schwerer Last mittels Hängegerüst bewerkstelligt wurde.



Hartmut Adler vom Heimatverein Luisenthal (links) sowie der Familienverband von Minckwitz (hier Ururgroßenkel Wolfram von Minckwitz) leiteten das Projekt in die Wege. Foto: Wieland Fischer

